

Selbstheilungskräfte aktivieren

Das entnommene Blut wird je nach Erkrankung unverändert re-injiziert, mit homöopathischen bzw. naturheilkundlichen Mitteln vermischt oder mit reinem Sauerstoff bzw. medizinischem Ozon versetzt.

Spezielle Firmen können aus Eigenblut auch Tropfen herstellen. Das Blut wird dann häufig aus dem Ohrläppchen entnommen und homöopathisch aufbereitet. Dieses Verfahren ist besonders geeignet für Kinder und Menschen mit Spritzenangst.



Informationen zur Therapie

Die Eigenbluttherapie ist eine sanfte und bewährte Form der Umstimmungstherapien (Reiztherapien) und wird in der Regel gut vertragen. Dennoch ist sie nicht für alle Patienten gleichermaßen geeignet (zum Beispiel nicht oder nur sehr eingeschränkt bei gleichzeitiger Einnahme gerinnungshemmender Medikamente wie Marcumar oder bei schweren, auszehrenden Grunderkrankungen). Wenn Sie sich für die Eigenblutbehandlung interessieren, sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne persönlich.

© Bund Deutscher Heilpraktiker e. V.

www.Gesundheitspraxis-Menden.de

 **Olaf Preuss**
Heilpraktiker

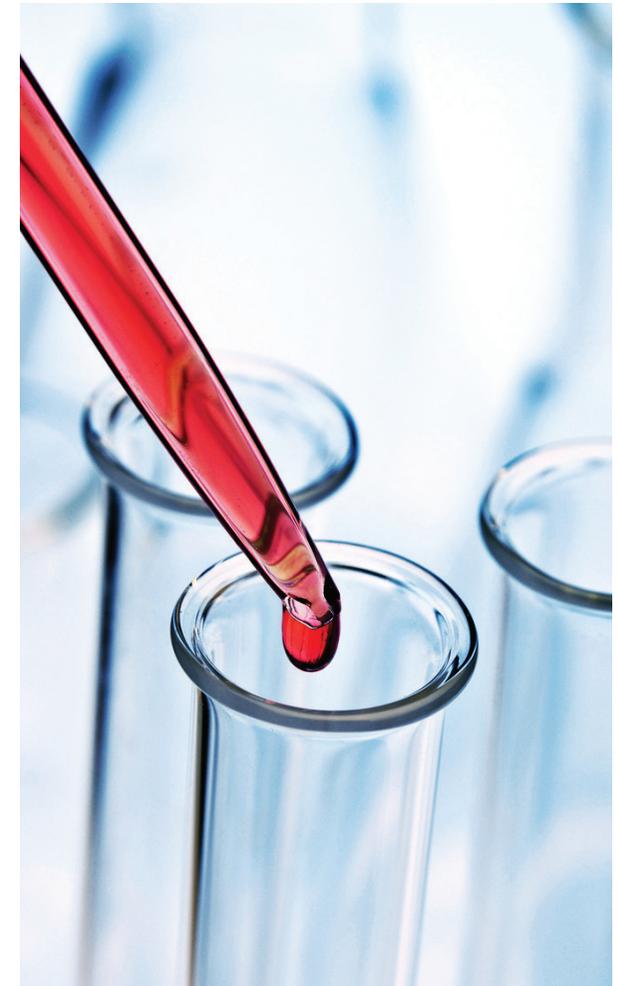
 Unnaer Landstr.34
58708 Menden

 Tel.: 0 23 73 / 96 44 15
info@gesundheitspraxis-menden.de

Termine nach Absprache von 8.00 - 22.00 Uhr

Eigenblut-Therapie

Informationen für unsere Patienten



Mit freundlicher Unterstützung des
Bund Deutscher Heilpraktiker e. V.



Der richtige Reiz

Die Eigenbluttherapie gehört als unspezifische Reiztherapie (Umstimmungstherapie) zu den klassischen naturheilkundlichen Verfahren. Bei der Eigenbluttherapie wird Blut aus der Vene entnommen und i. d. R. in den Gesäßmuskel oder die Haut zurückgespritzt. Das eigene Blut wird nach dem Aufenthalt außerhalb des Körpers von diesem als „fremd“ angesehen und löst so eine Immunreaktion des Körpers aus bzw. stimuliert dessen körpereigene Abwehr. Häufig wird hier, abhängig von der Grunderkrankung, nach der Arndt-Schulz-Regel verfahren: „Kleine Reize fachen die Lebenstätigkeit an, mittlere Reize fördern sie, starke hemmen sie, stärkste heben sie auf“.



Anwendung und Umfang

Bei der Eigenbluttherapie wird zunächst eine kleine Menge Blut in der Regel aus der Armvene entnommen. Begonnen wird häufig mit 0,5-1 ml Blut, dann kann schrittweise – je nach Behandlungskonzept - auf bis zu 5 ml erhöht werden. Das entnommene Blut wird dann unverändert oder mit Wirkstoffen versetzt in den Gesäßmuskel oder in Akupunktur- bzw. Schmerzpunkte unter der Haut gespritzt oder als Infusion gegeben.

In der Regel werden 8-18 Behandlungen durchgeführt. Je nach Erkrankung sind ein Termin oder mehrere pro Woche sinnvoll. Bei akuten Erkrankungen (z. B. Infekte) kann eine tägliche Eigenblutgabe angebracht sein, bei chronischen Verläufen auch nur eine wöchentliche. Nach Abschluss einer Behandlungsserie kann nach einer Pause ein weiteres Intervall folgen.

Anwendungsgebiete

Die Eigenbluttherapie hat sich aus naturheilkundlicher Sicht bei einer Vielzahl von Erkrankungen bewährt. Dazu zählen beispielsweise (in alphabetischer Reihenfolge):

- Abwehrschwäche
- Allergien (z. B. Heuschnupfen)
- Asthma bronchiale
- Blutbildungsstörungen
- Durchblutungsstörungen
- Erschöpfungszustände
- Hauterkrankungen (z. B. Ekzeme, Neurodermitis)
- Infektionen (akut und chronisch)
- Mykosen (Pilzinfektionen)
- Rekonvaleszenz (Erholung nach schwerer Erkrankung)
- Rheumatische Erkrankungen
- Wechseljahrsbeschwerden

Die Eigenbluttherapie wird von der Schulmedizin nicht anerkannt, weil keine ausreichenden Studien zur Wirksamkeit vorliegen.